



Pfarrblatt

für die Pfarre Zum Guten Hirten im Steinfeld

Das Licht der Liebe



Thema

Das Licht der Liebe 3

Spiritualität & Gemeinschaft

Die Weihe des neuen Volksaltars 4

Ein heiliger Ort, auf Christus gegründet 6

Für eine offene Kirche 7

Ein Besuch in Neuberg an der Mürz 8

Kinder & Jugend

Rund um den Tisch – eine Familie. 9

Next Level with God!. 10

Termine 12

Erreichbarkeiten

Pfarrkanzlei 02628/472 14
pfarrkanzlei@steinfeld-katholisch.at

Bürostunden Mittwoch 10-12 und 15-17 Uhr
Donnerstag 9-12 Uhr

Bankverbindung IBAN AT78 3293 7000 0246 6233

Pfarrer Mag. Juraj Bohynik 0699/190 237 59
pfarrer.sollenau@icloud.com

Pfarrvikar Mag. Markus Ferenc 0676/610 33 54

Kaplan Dr. Tomas Jellus 0676/363 71 17

Kranken- u. Seniorenselbsthilfe Mag. Markus Ferenc 0676/610 33 54

Pastoralhelferin Ute Scherthan ute.scherthan@steinfeld-katholisch.at

Ansprechperson für Prävention von Missbrauch Barbara Stadtler (Stv. Ute Scherthan) 0660/974 49 33
stadtlerb@chello.at

EA-Koordinatorin Regina Brandedsky
ehrenamt@steinfeld-katholisch.at

Redaktion redaktion@steinfeld-katholisch.at
Caritas-Verantwortliche Ruth Gira 0650/561 16 00
caritas@steinfeld-katholisch.at

www.steinfeld-katholisch.at
www.facebook.com/PfarreZumGutenHirtenImSteinfeld

Impressum

Medieninhaber, Herausgeber und Redaktion: Pfarre Zum Guten Hirten im Steinfeld, Wiener Straße 8, 2601 Sollenau

Offenlegung nach § 25 MedienG.

siehe www.steinfeld-katholisch.at

Zeit der Sprachlosigkeit

Andi Dirnberger findet: Wir sollten wieder mehr miteinander reden!

Wir leben in einer Zeit, die so modern wie noch nie ist. Die Kommunikation, die Nachrichtenübermittlung, die Vorhersage von Wetterkapriolen und Umweltkatastrophen, alles funktioniert weltweit, und selbst in ethnisch abgeschotteten Regionen gibt es moderne Telekommunikation und das unvermeidbare Handy.

Wie konnten wir eigentlich ohne Handy leben?

Wie war das früher in der Familie, als es noch kein Fernsehen und kein Radio gab?

Wie konnten die Menschen früher ohne Zeitungen und Bücher leben?

Wie konnte man sich verständigen, wo es doch gar keine Wörterbücher für fremde Sprachen gab?

Ein Blick in den Nahverkehrszug vor 30 Jahren und heute zeigt zwei völlig verschiedene Bilder. Jeder zweite Fahrgäst, und das ist sehr konservativ gerechnet, ist mit seinem Handy beschäftigt, überwiegend scrollend, nicht telefonierend. Man grüßt nicht mehr, man spricht nicht mehr, man braucht erst gar nicht versuchen, in ein Gespräch zu kommen.

Oder die Familie am abendlichen Esstisch einst und heute. Da hat mittlerweile auch der Fernseher das Nachsehen gegenüber Mobiltelefon oder Laptop – wie der Tag war, braucht man gar nicht erst zu fragen, was man erlebt hat, wie die Schule war, was es im Beruf Neues gibt – uninteressant. Die moderne Kommunikation hat das Ge-

spräch, den Dialog hinweggefegt. Man spricht nicht einmal darüber, wie die künstliche Intelligenz unser Leben weiter verändern wird!

Kurzum: Die modernen Zeiten überrollen uns, und die globale weltweite technische Revolution hat Besitz von uns genommen, treibt uns in eine innere Einsamkeit, eine neue Isolation und macht dabei auch vor der natürlichsten Zelle, der Familie, nicht halt.

Selbstverständlich können wir diesen Zug, der vor 100 Jahren noch eine Dampflokomotive war, heute ein rasender ICE ist und morgen mit Raketen Geschwindigkeit rund um den Erdball zischt, nicht mehr aufhalten. Aber wir können versuchen, etwas dagegen zu unternehmen, ein zweites Gleis ins Morgen zu befahren: wieder mehr miteinander reden und immer für das Gespräch bereit sein.

Andi Dirnberger

Lassen Sie uns den Advent und die Weihnachtszeit nützen, um wieder öfter mit anderen ins Gespräch zu kommen. Oder, wie Kaplan Tomas Jellus im nebenstehenden Text meint, die Dunkelheit des Winters für andere erhellend mit einem Lächeln oder einer netten Geste.

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen einen Advent voll von schönen, erhellenden Begegnungen und frohe Weihnachten!

*Regina Fellner
Redaktion*

Das Licht der Liebe

Wir sind eingeladen, ein Licht für andere zu sein, weiß Kaplan Tomas Jellus.

Der Mensch ist wie ein Lichtwesen. Du, ich, wir alle. Jeder Mensch braucht das Licht der Liebe. Angenommen zu werden. Verstanden zu werden. Dunkelheit tut niemandem gut, weil sie an die Einsamkeit erinnert. Der Mensch hat seinen Ursprung und sein Ziel im Licht.

In der Adventzeit und der Weihnachtszeit freuen wir uns auf das Licht, das in unsere Leben kommen wird. Gott wird Mensch. Einer von uns. Alle unsere Dunkelheiten verschwinden. Angst, Traurigkeit, Unsicherheit.

Unseren Herzen fehlen oft das Licht und die Freude wegen der Last der Probleme. Klar, das Dunkle wird oft von Schmuck und Kerzenflackern durchbrochen, aber die Helle und die Wärme der menschlichen Beziehungen kommen viel weniger zum Vorschein.

Der Mensch braucht Licht. Körperlich, aber auch psychisch. Der sogenannte „Winter Blues“, also traurige und depressive Phasen in der dunklen Jahreszeit, sind keine Seltenheit. Niemand kann davor fliehen. Aber jeder kann etwas dagegen tun. Die Liebe und ihr Licht beginnen im Innern. Schauen wir dort hinein und wir werden uns selbst begegnen.

Wenn es um Vorfreude geht, um was handelt es sich genau?

Spricht man nicht von leuchtenden Augen, wenn es einem ein bisschen gut geht? Vom warmen und ansteckenden Lächeln? Von einem strahlenden Lachen, das Hoffnung macht? All das bereitet uns auf das Licht vor, das Jesus schenkt, das er selbst ist.

Wir leuchten, wärmen, strahlen füreinander, für unsere Familie und Freunde. Wir sind das Licht der Welt. In unseren Begegnungen mit anderen Menschen können wir intensiv strahlen. Strahlen mit Freude auch trotz unserer täglichen Probleme.

So durchbrechen wir ein wenig den Zyklus der Winterdunkelheit. Mit einem Lächeln, einem freundlichen Wort, einer netten Geste. So können wir den Tag eines anderen erhellen. Und man braucht nicht viel um glücklich zu sein. Auch ein ganz kleines Licht erhellt das ganze Zimmer.

Wenn ich mir eine Lichtquelle vorstelle, eine Lampe zum Beispiel, hat auch diese eine Schattenseite. Ein flackerndes Teelicht wirft seinen eigenen Schatten. Das ist ganz natürlich. Auch unsere Ängste und Befürchtungen sind natürlich da und verschwinden nicht so einfach.

Was passiert aber, wenn ich eine zweite Lichtquelle dazu nehme? Oder zwei, drei oder sogar ganz viele? Der Schatten verschwindet immer mehr, das gemeinsame Licht ist stärker. Wie in jedem Gottesdienst, wo jedes Herz der Menschen eine Lichtquelle ist.

Sind wir wirklich das Licht der Welt?

Ja, aber nur gemeinsam – niemals alleine. Dazu gehört, selbst zu leuchten, Wärme zu schenken, wann immer ich das kann, mein Licht leuchten zu lassen vor den Leuten. Aber ich darf auch das Licht anderer zu Hilfe nehmen, darf und soll Wärme empfangen, Mut aus dem Strahlen und

der Freude meiner Mitmenschen schöpfen. Vor allem von denen, mit denen ich lebe.

Ich wünsche uns, dass wir in dieser Advent- und Weihnachtszeit ein Licht für andere sein können und das Licht anderer empfangen, wenn wir es brauchen. Und wir brauchen es öfter, als wir zugeben wollen.

Du in mir, ich in dir – so erfahren Menschen jede Art von Liebe – es ist in mir, es kann in mir strahlen. Du bist in mir und ich bin Teil von dir. Gott ist da nicht fern, sondern nah, in mir, in jedem Menschen. Und eine Aufgabe von mir in diesem Leben ist immer wieder, dieses göttliche Licht zu stärken, zum Strahlen zu bringen, es anderen anzunähern.

Wir sind eingeladen, das Leuchten in uns mit der Welt zu teilen. Lass uns gemeinsam unser inneres Licht ausdehnen und anderen anbieten. Einen Moment still werden, tief durchatmen und neue Kraft schöpfen. Es wird schon besser sein.

Was wir für uns tun können in dieser aufwühlenden Zeit, ist, immer wieder in unsere Mitte und ureigene Schwingung der Liebe und des Lichtes zurückzufinden. Tief in uns einzutauchen, im Atem ruhig zu werden und uns selbst liebevoll zuzuwenden.

Wir wollen auch anderen wünschen: Mögest du sicher sein. Mögest du gesund sein. Mögest du glücklich sein. Mögest du mit Leichtigkeit leben.

Spüren wir das Gefühl der liebenden Güte und das Gefühl der Freundlichkeit und der Verbundenheit in unseren Herzen.

Spiritualität & Gemeinschaft

4

Die Weihe des neuen Volksaltars



Am Sonntag, dem 19.10.2025, wurde der neue Volksaltar in unserer Pfarrkirche St. Laurentius in Sollenau geweiht. Damit konnte ein Projekt abgeschlossen werden, das in unserer Pfarre seit mehr als einem Jahr sorgfältig vorbereitet worden war.



Unser emeritierter Erzbischof Christoph Kardinal Schönborn hatte sich bereit erklärt, die Weihe vorzunehmen. Als er dann um 10 Uhr, begleitet von den assistierenden Priestern und Diakonen, der Kuratorin unserer evangelischen Schwestergemeinde Wiener Neustadt und zahlreichen Ministrantinnen und Ministranten einzog, war die Kirche bis auf den letzten Platz gefüllt. Pfarrer Bohynik begrüßte unseren Kardinal, die zahlreichen Ehrengäste, den Architekten und die Vertreter der ausführenden Firmen und die versammelte Gottesdienstgemeinde.



Der Wortgottesdienst stand ganz im Zeichen der Segnung des neuen Ambos als Ort der Verkündigung. In seiner Predigt stellte Kardinal Schönborn die Frage, ob der Glaube in unserer heutigen Gesellschaft verdunstet. Er wies darauf hin, dass gerade Tage wie der heutige zeigen, dass dies nicht der Fall ist und dass in den meisten Menschen eine religiöse Bindung besteht.



Am Schluss des Gottesdienstes dankte Pfarrer Bohynik allen, die ihren Beitrag zum heutigen Tag geleistet haben: dem Herrn Kardinal, dem Planer und den Firmen, dem Gesangverein Theresienfeld und der Bläsergruppe Siedlerklang, dem Kinderchor und den vielen Helferinnen und Helfern. Bürgermeister Stefan Wöckl dankte dem Herrn Kardinal für die Verbundenheit mit unserer Pfarre. Kardinal Schönborn überreichte Ing. Rudolf Schneller den Stephanusorden der Erzdiözese Wien für sein unermüdliches Wirken in der Pfarre und besonders für die Kirche St. Laurentius. Nach dem Segen wurde der Gottesdienst mit dem Marienlied „Salve Regina“ abgeschlossen.



Nach dem großen Glaubensbekennen leitete die Allerheiligenlitanei die Liturgie der Altarweihe ein. Der Altar wurde mit Weihwasser besprengt, mit Chrisamöl gesalbt und es wurde an fünf Stellen Weihrauch entzündet. Im Unterteil des Altars wurde auch eine Berührungsreliquie des hl. Papstes Johannes XXIII. beigesetzt.



Bei prächtigem Wetter begaben sich anschließend fast alle Mitfeiernden ins Grünzweigzentrum. Dort war inzwischen alles für das Mittagessen vorbereitet worden: Für die Hauptspeisen sorgte das bewährte Team des Heurigenlokals Schneller, für die Getränke der Weinbauverein Sollenau, und für das Kuchenbuffet steuerten alle Teilgemeinden unserer Pfarre etwas bei. In guter Stimmung und mit zahlreichen Gesprächen klang dieser schöne Festtag aus.

Fotos: Herbert Ranz
Text: Theo Schilcher

Ein heiliger Ort, auf Christus gegründet



Pfarrer Juraj Bohynik zur Symbolik des Volksaltars und Bedeutung der Altarweihe.

Der Volksaltar ist der Altar, an dem seit der Liturgiereform des Zweiten Vatikanischen Konzils (1962–1965) die Eucharistiefeier „versus populum“ – also dem Volk zugewandt – gefeiert wird.

Früher stand der Hauptaltar meist an der Rückwand des Chorraums, und der Priester zelebrierte „ad orientem“ – also mit dem Rücken zum Volk, gemeinsam mit der Gemeinde in Richtung Osten.

Symbolik

Ort der Opferfeier: Der Altar ist der Tisch, auf dem das eucharistische Opfer Christi gegenwärtig wird – der Ort, an dem Brot und Wein in Leib und Blut Christi verwandelt werden.

Tisch der Gemeinschaft: Zugleich ist er der Tisch, an dem die Gemeinde Anteil am himmlischen Mahl hat – Symbol für Einheit, Gemeinschaft und das himmlische Gastmahl.

Christus-Symbol: Der Altar selbst

ist ein Zeichen für Christus. Die Kirche lehrt: „Christus ist der wahre Altar“ (vgl. Hebr 13,10). Darum wird der Altar bei der Weihe auch gesalbt wie eine Person.

Volksaltar: Durch seine Aufstellung näher an der Gemeinde und in Blickrichtung der Gläubigen soll er die Miteiher, Beteiligung und Gemeinschaft des Volkes Gottes betonen. Er steht symbolisch für die Erneuerung der Liturgie: keine Distanz mehr, sondern gemeinsames Feiern.

Altarweihe

Bevor ein Altar dauerhaft für die Eucharistie verwendet wird, wird er konsekriert (geweiht). Diese Weihe geschieht meist durch den Bischof und ist ein feierlicher, symbolreicher Ritus.

1. Besprengung mit Weihwasser – dadurch wird der Altar gesegnet und gereinigt.

2. Einsetzung von Reliquien: Oft werden Reliquien von Märtyrern

oder Heiligen in den Altar eingesetzt – Zeichen der Verbundenheit mit der himmlischen Kirche. In unserem neuen Altar wurden Reliquien des heiligen Papstes Johannes XXIII. beigesetzt.

3. Salbung mit Chrisam: Der Altar wird mit Chrisamöl gesalbt – wie Menschen bei Taufe, Firmung und Priesterweihe. Das zeigt: Der Altar ist „lebendig“, Christus geweiht und Träger des Heiligen Opfers.

4. Weihrauch: Der Altar wird inzensiert – Zeichen der Gebete, die zu Gott aufsteigen.

5. Einkleidung und Entzündung der Kerzen: Schließlich wird der Altar wie bei einem Fest „angezogen“ (mit Altartuch) und beleuchtet – Symbol für das Licht Christi.

Die Altarweihe macht den Volksaltar zu einem heiligen Ort, der ausschließlich dem Gottesdienst vorbehalten ist. Sie erinnert daran, dass die Kirche – wie der Altar – auf Christus gegründet und für den Dienst an Gott geweiht ist.

Chronik

Getauft wurden

Julian Varga, Benjamin Kanev, Nina und Philipp Kosch, Lorenz Emmersdorfer, Emanuel und Eliano Kalous, Anja Ungersbäck, Sebastian Holzer, Theodor Hueber, Benjamin Lachowitz, Livia Pillar, Magdalena Frank

Geheiratet haben

Nadine Kalous und Dominic Lin

Verstorben sind

Heinz Helmreich, Margareta Pfannl, Roswitha Aigner, Heinz Hansl, Kurt Zawadill, Ernst Swoboda, Rudolf Hirsch, Anna Kratnitsch, Renate Sedlacek, Anna Ilonka Tobisch, Maria Tagwerker, Charlotte Roßmann, Michael Plank, Zäzilia Feichtinger, Herbert Preßler, Hermine Gutgsöll, Maria Anna Hilscher, Raimund Paschinger sen.

Für eine offene Kirche



Viele von uns kennen Ute Scherthan als engagierte ehrenamtliche Mitarbeiterin, vor allem in der Siedlung Maria Theresia. Seit 1. September 2025 ist sie als Pastoralhelferin für unsere Pfarre tätig.

Welche Aufgaben hast du denn nun als Pastoralhelferin übernommen?

Ute: Die letzten beiden Jahre habe ich bereits im Pastoralbüro gearbeitet. Jetzt darf ich in Vollzeit die Arbeit weitermachen, die ich die letzten Jahre ehrenamtlich machte. Ich bin vor allem für die Kinder- und Jugendpastoral tätig. Ich unterstütze die Teams der Firm- und Erstkommunionvorbereitung und die Ministrant*innen. Neu dazugekommen sind die Beldetektive und das Team der Familiengottesdienste. Auch bei den Senior*innen kann man mich finden, überall, wo ich gebraucht werde. Das klingt nach viel Arbeit! Welche Aufgabengebiete liegen dir besonders am Herzen?

Ute: Die Erstkommunion und die Firmung. Kirche ist lebendig, wo Kinder und Jugendliche ihren Platz finden. Sie bringen Freude, Neugier und Hoffnung in die Gemeinschaft. Sie erinnern uns daran, dass der Glaube nicht in der Vergangenheit bleibt, sondern in der Gegenwart wächst und in die Zukunft führt. Erstkommunion und Firmung sind Zeichen der Freude und des Vertrauens darauf, dass der Glaube weitergeht – in den Herzen der Kinder und Jugendlichen von heute.

Auch die Älteren liegen mir am Herzen. Wer regelmäßig mit ihnen Zeit verbringt, weiß: In ihren Erzählungen steckt ein Schatz aus Erinnerungen, Erfahrungen und Lebensweisheiten, der nicht verloren gehen darf. Gerade in einer Zeit, in der die

Welt sich immer schneller verändert, sind diese Gespräche wertvoller denn je. Sie erinnern mich daran, was wirklich zählt: Menschlichkeit, Respekt und Zusammenhalt. Und man bekommt viel zurück. Dankbarkeit, Lebensfreude und eine neue Sicht auf die Zukunft. Denn aus den Erfahrungen der alten Zeit wachsen die Hoffnung und der Glaube für das, was noch kommt.

Du hast die Leitung des Gemeindeausschusses der Siedlung Maria Theresia, die du bis vor kurzem innehattest, abgegeben. Warum das?

Ute: Da ich nun hauptamtlich in der Pfarre Zum Guten Hirten im Steinfeld tätig bin, darf ich ehrenamtlich keine Leistungstätigkeiten mehr in der Pfarre übernehmen. Meinen Platz als Gemeindeleitung hat Christian Hölzl übernommen, dennoch bin ich einfaches Mitglied im Gemeindeausschuss und darf nun die Belange aus der zweiten Reihe weiterhin unterstützen.

Was sind deine nächsten Ziele?

Ute: Mein erstes Ziel ist es, meine Ausbildung erfolgreich abzuschließen und dabei fachlich wie auch persönlich zu wachsen.

Ein weiteres Ziel ist es, Wege zu finden, wie Glaube und Kirche heute wieder Menschen erreichen können. Besonders wichtig ist mir dabei, Gemeinschaft zu pflegen: Räume zu schaffen, in denen sich unterschiedlichste Menschen und Gruppen angenommen fühlen und gemeinsam Glauben leben können. Ich sehe meine Zukunft also in einer Kirche, die offen, lebendig und gemeinschaftlich ist – dazu möchte ich gerne beitragen. Wir freuen uns, dass du als Pastoralhelferin in der Pfarre bleibst und wünschen dir alles Gute!

Hilaria Janak

1938 - 2025



Hilaria Janak war lange Zeit ehrenamtliche Mitarbeiterin. 1982 kam sie als eine der ersten Frauen in den Pfarrgemeinderat in Theresienfeld. Gemeinsam mit Christine Lauermann initiierte sie den Pfarrball, um Geld für die Orgel zu akquirieren. Hilaria und ihr verstorbener Ehemann waren Mitbegründer der Familienrunde. Mehr als 50 Jahre war sie aktives Mitglied im Kirchenchor (später Gesangverein). Ihre kreative Art kam der Kirche zugute, sie sorgte lange Zeit für den Blumenschmuck, gestaltete den Tischschmuck bei den Adventfeiern und half bei den Erntedankfesten beim Schmücken der Kirche mit. Sie nahm auch an den Seniorentreffen und an den Gottesdiensten teil.

Anna Tobisch

1939 - 2025



Die ehemalige Berufsschuldirektorin Anna Tobisch war ebenfalls eine engagierte Mitarbeiterin in unserer Pfarre. Von 1992 bis 2007 war sie Mitglied des Pfarrgemeinderats, wo sie den Finanzausschuss leitete.

In dieser Zeit half sie auch bei Pfarrcafés und anderen Veranstaltungen mit. Sie zeigte großes Interesse an allem, was sich in der Pfarre tat. Sie war mit unserem verstorbenen Altpfarrer Johannes Pointner befreundet und unterstützte ihn, wenn er Hilfe brauchte, bis zu seinem Tod. Anna besuchte regelmäßig die Wochentags- und die Sonntagsmessen, in denen sie immer wieder als Lektorin fungierte.

Beide Damen waren bis kurz vor ihrem Ableben in den Gottesdiensten präsent. Ihr Tod kam für uns unerwartet. Ihre Plätze in der Kirche bleiben leer und sie werden uns fehlen. Wir werden sie aber in dankbarer Erinnerung behalten.

Elfi Schilcher

Ein Besuch in Neuberg an der Mürz



Elfi Schilcher berichtet von einem rundum gelungenen Seniorenausflug.



Seniorinnen und Senioren aus unserer Pfarre besuchten die Glasmanufaktur und nach einer Stärkung im Gasthaus auch das Neuberger Münster.

Am Donnerstag, den 25. September nahmen 35 Senior*innen aus allen vier Teilgemeinden an der Fahrt nach Neuberg an der Mürz teil. Der Wettergott meinte es zunächst nicht so gut mit uns, es nieselte leicht und alles war Grau in Grau. Doch als wir in Neuberg ankamen, war es schon viel heller und bald danach lachte auch schon die Sonne vom Himmel.

Der erste Programmfpunkt war ein Besuch in der Glasmanufaktur Kaiserhof, wo uns in einer Vorführung gezeigt wurde, wie diese wunderschönen Gläser, Vasen und phantasievollen Ziergegenstände hergestellt werden. Dann hatte man noch ausreichend Zeit, um durch die Verkaufsräume, in denen es nur so funkelte und glitzerte, und durch den Glas-Schaugarten zu flanieren und auch etwas zu kaufen.

Das Mittagessen wurde im Gasthof Schäfer eingenommen. Auch hier war wieder genug Zeit, um nach dem Essen bei Kaffee und Kuchen noch ein bisschen miteinander zu plaudern.

Am Nachmittag besichtigten wir das Münster, einen Teil des ehemaligen Zisterzienserklosters, das heute als Pfarrkirche von Neuberg dient.



Aufgeteilt in zwei Gruppen wurden wir durch die wunderschöne gotische Hallenkirche, den Kreuzgang, den Kapitelsaal, das Dormitorium (Schlafsaal) und das Refektorium (Speisesaal der Mönche) geführt.

Dabei erfuhren wir sehr viel Interessantes über die Gründung sowie die Geschichte des Klosters und die heutige Verwendung der einzelnen Gebäude. Besonders hervorzuheben ist der imposante Dachstuhl der Kirche, bei dem ein „Wald voll“ Lärchenholz verarbeitet wurde.

Den Abschluss bildete eine sehr stimmungsvolle Andacht in der Kirche mit unserem Pfarrvikar Markus Ferenc, der uns auf dieser Fahrt begleitete.

Voll mit schönen Eindrücken stiegen wir in den Bus, der uns wieder nach Hause brachte.

Pfarrflohmarkt

Während ich im Büro bei geöffneter Balkontür am Schreibtisch saß, bemerkte ich als stille Beobachterin das bunte Treiben im Pfarrgarten in Sollenau. Seit August liefen die Vorbereitungen für den bevorstehenden Flohmarkt auf Hochtouren. Sachspenden wurden von vielen Leuten aus den Teilgemeinden gebracht und überall wurde sortiert, beschriftet, geplant – und das alles dank unserer fleißigen Helfer*innen, die mit vollem Einsatz seit vielen Jahren dabei sind. Ohne euch wäre dies alles nicht möglich – ein großes Dankeschön an das gesamte Flohmarktteam und an alle, die Spenden gebracht haben!



An zwei aufeinander folgenden Wochenenden im September und Anfang Oktober wurden dann für den Verkauf der Sachspenden die Tore geöffnet. Auch heuer war der Pfarrflohmarkt ein großer Erfolg – gut 15 000 Euro wurden für wohltätige Zwecke eingenommen.

Ute Scherthan

Rund um den Tisch - eine Familie



In diesem Jahr bereiten sich 55 Kinder aus unserer Pfarre auf das Fest der Ersten Heiligen Kommunion vor. Unter dem Leitgedanken „Rund um den Tisch, eine Familie“ erleben sie in den kommenden Monaten eine intensive Zeit des Entdeckens, Staunens und Wachsendes im Glauben.

Der Tisch ist in vielen Familien ein Ort der Gemeinschaft – dort wird gegessen, erzählt, gelacht und manchmal auch gestritten und sich versöhnt. In der Eucharistie, der Feier der Heiligen Messe, wird dieser Tisch zum Tisch Jesu, an dem er mit uns Mahl hält, uns einlädt und Gemeinschaft schenkt. Genau das entdecken die Kinder auf vielfältige Weise in der Erstkommunionvorbereitung.

In den Gruppen jeder Teilgemeinde lernen die Kinder Geschichten aus der Bibel kennen, basteln Symbole wie Kelch, Brot und Fisch, sprechen über Gemeinschaft und teilen Erfahrungen aus ihrem eigenen Leben. Auch das gemeinsame Gebet, das Erleben von



Stille und das Feiern von kindgerechten Gottesdiensten sind feste Bestandteile.

Ein besonderer Moment war der Familiengottesdienst mit der Eröffnung des Erstkommunionweges, bei dem alle 55 Kinder zum ersten Mal gemeinsam mit ihren Eltern und Familien dabei waren.

Die Vorbereitung wäre ohne das Engagement vieler Menschen nicht möglich: Ein herzliches Dankeschön gilt dem Erstkommunionsteam mit Barbara und Doris

in Sollenau und Helga in Theresienfeld, den Eltern in der SMT und Felixdorf und allen, die im Hintergrund mithelfen. Sie alle tragen dazu bei, dass die Kinder diesen Weg nicht allein gehen.

Die Erstkommunionfeiern werden im kommenden Frühjahr stattfinden. Bis dahin werden die Kinder weiter auf diesem besonderen Weg begleitet – rund um den Tisch, in der Gemeinschaft und im Vertrauen auf Jesus Christus.

Ute Scherthan

Gemeinsam auf Spurensuche mit Gott

Bibel-Detektive

ab 4. Klasse Volksschule
bis ca. 13 Jahre

Auf Spurensuche in der Bibel

Bist du neugierig, was in der Bibel steckt?
Dann komm zu den Bibeldetektiven!
Gemeinsam entdecken wir spannende Geschichten in der Bibel,
lösen Rätsel, basteln, spielen und finden heraus,
was Gott uns heute sagen möchte.

Wer: Kinder von der 4. Klasse Volksschule bis 13 Jahre

Wann: 29. Jänner um 17 Uhr, 27. März um 15 Uhr, 2. Juli um 17 Uhr
Wo: im Pfarrsaal der Siedlung Maria Theresia, Waldgasse 18-20

Weitere Infos findest du auf den Plakaten und auf unserer Homepage.
Komm vorbei und werde Teil des Teams der Bibeldetektive –
Tomas und Ute freuen sich auf dich!

Next Level with God!



Beim Gottesdienst zur Eröffnung des Firmweges überreichte Pf. Juraj Bohynik jedem Firmkandidaten und jeder Firmkandidatin eine Bibel. Er drückte in persönlichen Worten seine Freude darüber aus, dass sich die Jugendlichen nun gemeinsam mit dem Firmbegleiter-Team auf die Firmung vorbereiten.

Unter diesem Motto konnten wir heuer 26 junge Erwachsene dazu bewegen, sich firmen zu lassen. Aber wer sind wir? Wir sind die Firmbegleiterinnen und Firmbegleiter: Kaplan Tomas, Ute, Christian, Christa, Doris und an der Spitze unser Pfarrer Juraj.

Firmung und Taufe gehören zusammen, auch wenn sie bei vielen Menschen mehr als 15 Jahre auseinander liegen. Beides sind Sakramente, also sichtbare Handlungen, die die unsichtbare Wirklichkeit Gottes spürbar machen.

Das Wort Firmung kommt vom lateinischen „con-firmare“, was „bestärken“ bedeutet. Das, was in der Taufe begonnen hat, muss durch den Heiligen Geist gestärkt werden, damit es sich auch entfalten und im Alltag bewähren kann.

Die Firmung bietet unseren Firmlingen die Möglichkeit, sich bewusst und freiwillig für Jesus

Christus und ein christliches Leben zu entscheiden. Dazu gehören die Liebe zu Gott, die Selbstannahme, die Liebe zu den Mitmenschen und die Liebe zur ganzen Schöpfung.

Wir, das Firmbegleiter-Team, wollen ihnen dabei helfen, in unseren Firmeinheiten, aber auch bei unseren Gruppentreffen, ihre eigenen Begabungen zu entdecken und zu entfalten. Wir wollen den Glauben gemeinsam erkunden, feiern und ihn so an die nächste Generation weitergeben.

Am Montag, den 25. Mai 2026 ist es dann so weit, die Firmung in unserer Pfarrkirche Sankt Laurentius! Doch bis dahin liegt noch einige Arbeit vor uns, um unsere Firmlinge mit Begeisterung, Spaß, Mut, Stärke, Wissen, Erfahrung und Verständnis auf diesen „großen Tag“ vorzubereiten.

Doris Wöckl

Weihnachtliches für Kinder

Ob Nikolaus- und Weihnachtspfad, Adventkalender, Krippenspiel oder Sternsingen – Traditionen machen die Zeit um Weihnachten besonders schön.

Die Adventzeit ist eine besondere Zeit voller Vorfreude, Besinnung und gelebter Traditionen. Auch in diesem Jahr bereichern zahlreiche Aktionen die Wochen um Weihnachten – angefangen beim Nikolauspfad über das Krippenspiel bis hin zur Vorbereitung der Sternsingeraktion. Und natürlich darf der Adventkalender nicht fehlen, der uns Tag für Tag ein Stück näher zum Weihnachtsfest bringt.

Nikolausaktion – Zeichen der Nächstenliebe



Am 5. Dezember kommt der Nikolaus wieder in unsere Kirchen in Sollenau und Theresienfeld. Es ist schon eine liebgewordene Tradition, dass rund um den Nikolaustag in den Kirchen der Nikolauspfad zum Besuch des Nikolas einlädt. An vielen Stationen erleben die Kinder die Geschichte des heiligen Bischofs von Myra, der durch seine Hilfsbereitschaft und sein soziales Engagement zum Vorbild wurde.



Das Krippenspiel – Weihnachten zum Anfassen



Ein Highlight ist das traditionelle Krippenspiel am Heiligen Abend. Die Proben laufen bereits seit Mitte November auf Hochtouren: Kinder und Jugendliche proben fleißig ihre Rollen als Maria, Josef, Hirten oder ... lasst euch überraschen! Die Aufführung findet an Heiligabend im Rahmen der Kinderweihnachtsfeier um 16 Uhr in der Kirche in Felixdorf statt und ist für viele Familien ein fester Bestandteil des Weihnachtsfestes. Das Krippenspiel bringt uns die biblische Weihnachtsgeschichte auf eine lebendige und berührende Weise näher.

Tagsüber am Heiligen Abend können auch die Weihnachtspfade in den Kirchen in Sollenau und Theresienfeld besucht werden.

Adventkalender – jeden Tag eine kleine Freude



Auch heuer wurde die Vorfreude auf Weihnachten mit einem kreativen Malwettbewerb eingeläutet. Unter dem Motto „Was ist Weih-

nachten?“ waren alle Schüler*innen der Mittelschule Felixdorf eingeladen, ihre persönlichen Gedanken und Gefühle zum Fest in einem Bild festzuhalten.

Ob stille Winterlandschaften, fröhliche Familienfeste, die Geburt Jesu in der Krippe oder moderne Weihnachtsmotive – die Vielfalt der eingereichten Bilder war beeindruckend. Die schönsten und ausdrucksstärksten Zeichnungen wurden ausgewählt, um unseren pfarrreigenen Adventkalender zu gestalten: Hinter jedem Türchen verbirgt sich nun eines der Kunstwerke der jungen Talente.

Die Firmkandidat*innen haben sich dazu auch Gedanken gemacht und die Bilder mit Texten ergänzt.

Der Adventkalender wird ab dem 1. Dezember täglich in der Kirche in Felixdorf enthüllt – jeden Morgen öffnet sich ein neues Fenster mit einem Bild, das zum Innehalten, Staunen und Lächeln einlädt. So begleiten uns die Bilder der Schüler*innen durch die Vorweihnachtszeit und zeigen: Weihnachten lebt auch von Kreativität, Gemeinschaft und der Freude am Gestalten.

In gedruckter Form liegen auch Adventkalenderbücher in unseren Kirchen auf, die man mit nach Hause nehmen kann.

Sternsingen – Segen bringen, Segen sein



Nach Weihnachten steht bereits die nächste besondere Aktion an: Die Sternsinger*innen bereiten sich auf ihren Einsatz im Januar vor. Unter dem Motto „Kinder helfen Kindern“ bringen sie den Segen **20-C+M+B-26** in die Häuser und sammeln Spenden für Hilfsprojekte weltweit. Die Vorbereitungstreffen, bei denen gesungen, gebastelt und informiert wird, sind in Planung. Auch neue Sternsinger und Sternsingerinnen sind herzlich willkommen! Die detaillierten Infos für jede Teilgemeinde entnehmen bitte den ausgehängten Plakaten und der Homepage.

All diese Aktionen zeigen: Die Adventzeit ist nicht nur eine Zeit der Geschenke, sondern vor allem eine Zeit des Miteinanders, der Hoffnung und der gelebten Nächstenliebe. Wir danken allen Kindern, Jugendlichen, Eltern, Lehrer*innen, Gruppenleitenden und Ehrenamtlichen, die mit ihrem Engagement diese besonderen Momente möglich machen.

Wir wünschen allen eine gesegnete Adventzeit und ein frohes Weihnachtsfest!

Ute Scherthan

Minis gesucht!

Was kannst du als Ministrant*in alles finden?

- eine Aufgabe im Gottesdienst
- regelmäßige Treffen
- Proben in der Kirche
- Wissen über Jesus
- Freundschaft
- Spiel und Spaß

Kontakt: Pfarrkanzlei, 02628/47214, pfarrkanzlei@steinfeld-katholisch.at

Ansprechpersonen: Manfred Siegel, Siedlung MT; Georg und Theresia Pöltl, Sollenau; Ute Scherthan, Felixdorf und Theresienfeld

